

Zum 550. Geburtstag : Badener Jahre des Ulrich Zasius (1461-1535)

Autor(en): **Stichert, Norbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **86 (2011)**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-325053>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum 550. Geburtstag: Badener Jahre des Ulrich Zasius (1461–1535)

Ulrich Zasius (eigentlich: Ulrich Zäsi; latinisiert: Huldrychus Zasius) war gebürtig von Konstanz und begann seine Karriere in verschiedenen Positionen als Stadtschreiber und Notar, so in Baden von 1489 bis 1494. Seine Hauptwirkungsstätte fand Ulrich Zasius in Freiburg im Breisgau, wo er für die Erarbeitung des wegweisenden Neuen Stadtrechts verantwortlich zeichnete, das 1520 verabschiedet wurde. Wissenschaftsgeschichtlich liegt seine Bedeutung darin, dass er das römische Recht nicht aus den Kommentaren, die in den nachfolgenden Jahrhunderten erstellt wurden, sondern direkt aus den Quellen zu erschliessen und interpretieren versuchte.

Werdegang

Ulrich Zasius wurde im Januar 1461 im Stadtviertel am Schnetztor in Konstanz geboren. Nach verhältnismässig langem Besuch der Konstanzer Domschule, wo er eine gute Ausbildung in Latein erhielt, schrieb er sich an der neu gegründeten Universität Tübingen ein und lebte ab April 1481 dort. Mindestens in den ersten Semestern kostete Zasius offenbar mehr die studentischen Freiheiten und hing Vergnügungen nach, als dass er sich durch grossen Lerneifer auszeichnete. Obwohl er von Haus aus nicht zu den Ärmeren gehörte, verschuldete er sich in Tübingen, und als man 1482/83 die Universität wegen der Pest in umliegende Städte verlegte, wurde Zasius durch einen Eid in der Stadt festgehalten, bis er seine Schulden zurückbezahlt hatte. Obwohl er gelegentlich über den Strang schlug, soll er dann auch wieder nächtelang gearbeitet haben. Zasius studierte die «freien Künste» und bildete sich humanistisch, er verschaffte sich zudem Grundkenntnisse in kanonischem und römischem Recht. 1483 kehrte er als Gerichtsschreiber nach Konstanz zurück, wechselte dann 1485 als Stadtschreiber



Ulrich Zasius war von 1489 an in Baden als Stadtschreiber tätig, wechselte später dann nach Freiburg und studierte dort Jura. Aus: Thieme, Hans: Zasius in Freiburg. In: Wolff, Hans Julius (Hg.): Beiträge zur Freiburger Wissenschafts- und Universitätsgeschichte, 15. Heft, Freiburg i.Br. 1957.

und Notar nach Friedrichshafen und trat 1489 die Stelle als Stadtschreiber von Baden im Aargau an.

Baden zur Zeit Zasius'

Baden zählte in dieser Zeit ca. 250 Bürger und im Ganzen vielleicht etwa 1500 Einwohner. Nach der Eroberung 1415 durch die Eidgenossen war die Stadt Sitz des im Zweijahresturnus wechselnden eidgenössischen Landvogts, der die Grafschaft Baden als gemeinsames Untertanengebiet mehrerer eidgenössischer Orte verwaltete. Wohl wegen der heissen Quellen und der langen Tradition als Kurort verhandelte die eidgenössische Tagsatzung gern in Baden. Während der Zusammenkünfte führte der Stadtschreiber von Baden auch die Korrespondenz der Eidgenossenschaft. In dieser Zeit standen Schweizer Söldnertruppen in ganz Europa im Dienst, und die eidgenössische Grossmachtspolitik war in vollem Gang, Marignano noch fern. Ulrich Zasius war im Speziellen damit betraut, in Latein Briefe nach Frankreich und Italien abzufassen. Gelegentlich war er auch für den Abt von Wettingen tätig, jede sich bietende Verdienstmöglichkeit ergriff er.

Familiengründung und Hauskauf

Der Finanzbedarf war gestiegen, seit er eine Familie gegründet und ein Haus gekauft hatte. In Baden heiratete er die aus dem Klettgau stammende Notburga, deren Sohn Joachim wurde um 1492, die beiden Töchter Katharina und Clementia wenig später, vermutlich alle in Baden, geboren. Um 1491 kaufte Ulrich Zasius das Haus «Zur Moren» an der Oberen Gasse 13 über dem Cordulaplatz. Beim Badener Bürger Hans Rümeli nahm er dazu eine Hypothek von 100 Gulden auf, die er ihm am 15. Mai 1494 mit 16 Gulden Zins zurückzahlte. Der Name «Zur Moren» («Auf/An der Mauer») verdankt das Haus entweder seinen auffallend hohen Stützmauern oder weil es an der Stadtmauer steht. Die Fassadengestaltung entstammt weitgehend dem ausgehenden 16. Jahrhundert, sie weist ein Rundbogenportal und spätgotische Zwillings- und Reihenfenster auf.

Freundeskreis

In Baden ergaben sich für Ulrich Zasius wegen der eidgenössischen Tagsatzungen und dem Bäderbesuch durch Einheimische und Fremde gute Gelegenheiten, seinen Freundeskreis zu erweitern und einen regen Briefwechsel zu unterhalten. In seiner Badener Korrespondenz erwähnt Ulrich Zasius wiederholt seine Frau und seine Kinder, so beklagte er sich bei seinem Freund Bernard, einem Ordensbruder, dass er ihn darum beneide, seine Studien ungestört führen zu können, er werde

beim Studium des Kirchenrechts immer durch das Geschrei von Frau und Kindern gestört. Auch zu den Stadtschreibern von Zürich und Bern, Ludwig Ammann und Thüning Frickart, unterhielt er regen Briefverkehr. Letzter sprach ihm Mut zu, als Zasius ihm gestand, dass er sich in Baden nicht glücklich fühle. Das geringe Einkommen und die bescheidenen Anforderungen an den wenig beschäftigten Stadtschreiber von Baden bereiteten ihm Mühe, er wollte lieber eine seinen Talenten entsprechende intensivere Beschäftigung an einem Ort, wo er sich mit den schönen Wissenschaften befassen und sich im Umgang mit intelligenten Menschen weiterbilden könne. Nichtsdestotrotz fanden sich auch in Baden anregende Menschen, zu Zasius' Freundeskreis zählten der Schulmeister und Notar Lukas Lütprant, der Ortspfarrer Hartmann Firabent und vor allem die Brüder Johann und Kaspar Frey, mit denen sich eine jahrzehntelange Freundschaft ergab. Auch die allgemeinen Lebensumstände in Baden scheinen doch nicht allzu schlecht gewesen zu sein. Das Verfassen der lateinischen Korrespondenz für die Tagsatzungsteilnehmer war durchaus einträglich, und neben der häuslichen Dienerschaft wurden in der Kanzlei ein Substitut, vielleicht auch wechselnde Notarschüler beschäftigt.

Stellensuche und Wegzug

Als Stadtschreiber von Baden bewarb er sich in Zürich um das Landschreiberamt Baden, das Stadtschreiberamt in Konstanz und um dasjenige in St.Gallen und empfahl sich sogar dem Herzog von Mailand, Ludovico Moro. Wahrscheinlich hat bei den Ablehnungen seiner Bewerbungen, gerade in seiner Geburtsstadt Konstanz, beigetragen, dass er als Student und auch in seiner Badener Zeit ein lockeres Leben führte und die Genüsse der Bäderstadt auskostete. 1494 ermahnte ihn ein Freund, er möge endlich einen ehrbareren Lebenswandel annehmen. Gerade die Absage aus Konstanz scheint Ulrich Zasius verärgert zu haben und hat ihn wohl dazu veranlasst, am 1. Dezember 1494 sein Bürgerrecht aufzugeben.

Anschliessende Karriere und wissenschaftliche Bedeutung

Bereits als Badener Stadtschreiber betätigte er sich für auswärtige Klienten, so auch für die Stadt Freiburg im Breisgau. Ulrich Zasius war immer bestrebt gewesen, in einer grösseren Stadt, womöglich mit eigener Universität, eine Anstellung zu finden. Die Freiburger Aufträge scheint er tadellos erledigt zu haben. In deren Folge wurde man auf ihn aufmerksam, und es kam zur ersehnten Anstellung als Stadtschreiber in Freiburg. Er erlangte rasch das Freiburger Bürgerrecht und wurde nach zwei Jahren Rektor der Lateinschule. 1499 begann er ein Jurastudium an der Universität, ab 1502 war er Gerichtsschreiber und erreichte 1506 eine or-

dentliche Professur für Zivilrecht, später kam er zu Ämtern unter König Maximilian I. Zasius korrespondierte mit dem berühmten Humanisten Erasmus von Rotterdam und empfing ihn auch zu Besuch in Freiburg. Als bedeutendste Leistung von Ulrich Zasius gilt die Abfassung des neuen Freiburger Stadtrechts von 1520, das fast 300 Jahre Bestand hatte und das für viele andere Rechtsordnungen zum Vorbild wurde.

Mit der Eidgenossenschaft brach er vermutlich im Zusammenhang mit den Schwabenkriegen, als jene sich gegen das Reich auflehnten. Er äusserte sich abfällig über die Schweizer und liess Spottlieder unter seinen Studenten zu. Das Alt-hergebrachte sah er später auch durch die Reformation bedroht. Obwohl er ihr zuerst noch positiv gegenüberstand, wurde er zu einem Widersacher von Luther und Zwingli.

Die wissenschaftsgeschichtliche Bedeutung von Ulrich Zasius liegt darin, dass er das römische Recht direkt aus den antiken Quellen zu interpretieren versuchte und sich frei machte von der Autorität der Glossen, womit im Mittelalter die römischen Rechtsvorschriften erläutert wurden. Das Originelle an Zasius' Denken war, die Quellen in einem historischen Kontext zu sehen, was ihm die Freiheit gab, textkritisch zu forschen. Seine Argumente überzeugten, da er ständig nach dem Sinn und Zweck, der vernünftigerweise mit einem Gesetz verfolgt wird, fragte. Im Ganzen resultierte ein Gewinn an Eleganz, Prägnanz und Sauberkeit des juristischen Denkens.

Literatur

- Burmeister, Karl-Heinz: Ulrich Zasius, Humanist und Jurist. In: Schmidt, Paul Gerhard (Hg.): Humanismus im deutschen Südwesten. Sigmaringen 1993, 105–123.
- Knoche, Hansjürgen: Ulrich Zasius und das Freiburger Stadtrecht von 1520. Karlsruhe 1957.
- Meusser, Anja: Für Kaiser und Reich. In: Becher, Matthias et al. (Hg.): Historische Studien. Bd. 477. Husum 2004, 19–25.
- Mittler, Otto: Ulrich Zasius als Stadtschreiber von Baden 1489 bis 1494 und seine Beziehungen zu Schweizer Humanisten. In: Badener Neujahrsblätter 1962, 26–40.
- Rowan, Steven: Ulrich Zasius. A jurist in the German renaissance, 1461–1535. Frankfurt 1987.
- Thieme, Hans: Zasius und Freiburg. In: Wolff, Hans Julius: Beiträge zur Freiburger Wissenschafts- und Universitätsgeschichte. Freiburg i. Br. 1957.
- von Liebenau, Th.: Der Humanist Ulrich Zasius als Stadtschreiber von Baden im Aargau. In: Katholische Schweizerblätter NF 14 (1898), 470–481.